

# Broken Spirit

Von Shi-Deva

## Kapitel 6:

[+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+]  
[+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+][+]

In bekannter Umgebung saß Naruto auf dem nassen Boden und konnte sich nicht helfen, als ein kleines Lächeln zu tragen. Wann war es auch schon einmal, wenn der Kyuubi persönlich schon regelrecht verzweifelt war? Naruto selbst befand sich nun schon einige Stunden in diesem Raum und lieferte sich einen stillen Kampf mit dem Fuchs, wobei sie sich lediglich ansahen.

Genau deswegen war der Jinchuuriki etwas amüsiert, den sah man ganz allmählich, wie ungeduldig und verzweifelt der Fuchs doch wurde. Natürlich war Kurama bewusst, dass Naruto gerade von Akatsuki entführt wurde und natürlich wusste der Fuchs, was das zu heißen hatte.

Etwas, das er jedoch nicht wollte.

„Feigling.“

Ein einzelnes Wort schallte durch den Raum, doch machte sich Naruto nicht einmal die Mühe und stritt es ab. Wusste er doch selbst am besten, dass dies nichts als die Wahrheit war. Naruto wählte den einfachen Weg, doch war es unter anderem der Kyuubi selbst gewesen, welcher ihn dazu getrieben hatte, als er die Hilfe verweigert hatte. Was waren die Worte von dem Fuchs gewesen? Irgendetwas in der Richtung solange er ein Gefangener war, würde es Naruto selbst auch sein?

Nun würde er für diese Worte büßen.

In all der Zeit, in welchem Naruto im Krankenhausbett gelegen hatte, da hatte der Junge Zeit gehabt, um über vieles nachzudenken. Leider waren diese Gedanken auch nicht sonderlich schön gewesen, in welchem Naruto wirklich die Lust am Leben verloren, die Hoffnung aufgegeben hatte.

Er war es wirklich Leid und wollte einfach nur, dass alles vorüber war.

Niemals selbst hätte sich Naruto vor einem Monat denken lassen, dass er plötzlich

solche Gedanken hegte, doch hier war er und wurde von dem Gegenteil überzeugt. Menschen verändern sich, es war so ganz einfach. Klar war der Bengel nicht der einzige Mensch auf der Welt gewesen, der mit so einer harten Situation konfrontiert wurde, doch war jeder Mensch anders. Manche hielten durch, doch andere, wie in diesem Fall Naruto, zerfielen daran.

„Du gibst ihnen genau was sie wollen.“

Der Kyuubi ließ aber nicht locker und versuchte herauszufinden, von welchem Winkel er Naruto angreifen konnte.

„Angst?“

Naruto grinste schief und diese einfache Geste ließ den Fuchs lediglich mehr erzürnen.

„Ist dir egal, was danach passiert, gegen was sich deine „Freunde verteidigen, kämpfen müssen?“

„Ich habe zu 100 Prozent absolutes Vertrauen in sie. Egal was es ist, es steht außer Frage, dass sie es mit Leichtigkeit schaffen! Akatsuki wird absolut keine Chance haben!“

Entschlossen schloss er seine Augen und nickte zufrieden. Dies Vertrauen war nicht gespielt, es war wirklich die reine Wahrheit, so dachte er über seine Freunde zu Hause in Konohagakure. Zwar würde es ihm zu diesem Zeitpunkt nicht mehr betreffen, doch würde Tsunade und der Rest kein Problem damit haben, Akatsuki zu besiegen.

„Und Sasuke?“

Schien er doch einen Punkt getroffen zu haben, wo er angreifen konnte, erstarrte Naruto nämlich bei diesem Namen. Es war so einfach und so simpel, so offensichtlich gewesen. Das wirklich Einzige, was Naruto bereuen würde, war das Versprechen zu Sakura, dass er Sasuke nicht nach Hause bringen konnte. Aber war dies leider auch nicht mehr etwas, das in seiner Reichweite war. Die Kraft fehlte ihm, um durchzuhalten, wie sollte er dann bitte Sasuke konfrontieren?

Es war lächerlich...

„Ich kann dir bei deiner Verletzung helfen.“

Der Fuchs schien Lunte zu wittern, zu bemerken, dass er die Tür ein wenig öffnen und damit er nun absolut nicht aufhören konnte – ergo setzte er nach.

„Das...ist auch nur, um deine eigene Haut zu retten. Sobald ich in Sicherheit bin, hörst du auf, mir zu helfen. Ich habe von vielen gesagt bekommen, dass ich etwas dumm bin, aber bin ich nicht so dumm, dir diese Lüge zu glauben.“

Als würde er es sich selbst Bestätigung wollen, schüttelte er zufrieden seinen Kopf.

„Nein, keine Chance. Wer weiß, vielleicht ist es auch besser, dass du in diese komische Statue verschwindest. Vielleicht besteht die Chance, dass du dich darin auflöst und sich dadurch niemand mehr mit dir herumschlagen muss. Wenn ich so darüber nachdenke, dann macht die Sache dies ziemlich interessant, dich aus dem Verkehr zu räumen, bevor ich gehe.“

Enormer Krach und ein heftiger Wind suchte den Raum heim, doch blieb Naruto unbeeindruckt, er reagierte nicht auf den kleinen Wutausbruch des Fuchses und wartete geduldig, bis sich sein Gegenüber wieder beruht und auf dem Boden niedergelassen hatte.

Nichtsdestotrotz, die stechenden Augen des Tieres ließen ihn nicht in Ruhe.

„Feigling.“

„Das ist richtig.“

„Feigling.“

„Das...ist richtig...“

Doch nachdem der Fuchs es etliche Male wiederholt hatte, um es den Jinchuuriki nicht vergessen zu lassen, konnte Naruto nicht einfach, als sich davon beeinflussen zu lassen. Er blickte mit einem traurigen Lächeln zu Boden.

Das ist richtig, er war ein Feigling. Ihm war die gesamte Situation über den Kopf gewachsen. Er wollte, will von niemanden und nichts mehr etwas hören. Er will einfach, dass es vorüber war.

Wenn überhaupt, dann war er der größte Feigling, der es auf dieser Welt gab.

[+]

Lautes Klopfen erschütterte die Haustür, doch wurde sie von dem Mädchen ignoriert und war dankbar dafür, dass ihre Eltern nicht daheim waren. Ino haderte aber nicht länger und sprang hinauf zu ihrem Balkon. Zu ihrem Glück war die Schiebetür nicht verschlossen und unverzüglich stand sie im Schlafzimmer von Sakura.

„SAKURA! WEISST...Huh?“

Ino war in Eile, sehr großer Eile sogar, doch konnte sie dennoch nicht die Situation ignorieren. Das ganze Zimmer war Dunkel und sie fand Sakura auf dem Bett sitzen, doch hätte man im selben Moment vermuten können, dass es sich um eine Puppe handelt.

Die Kunoichi wusste, dass in letzter Zeit etwas ziemlich seltsames mit Team 7 vor sich ging und auch wenn sie danach starb, mehr Informationen zu haben, beherrschte sie sich. Sie beherrschte sich und ließ Team 7 in Ruhe, doch sah sie Sakura öfters.

Größtenteils sah sie miserabel aus, doch gab es auch Tage, an dem sie besser aussah. Leider Gottes konnte man aber nichts mit heute vergleichen und Ino hatte wahres Mitleid mit ihr.

Ihre Augen waren rot und sie hatte ganz offensichtlich geweint. Auch hatte sie dicke schwarze Augenränder, was ein Indiz dafür war, dass sie nicht geschlafen hatte. Sie konnte von ihrer Position auch ganz gut ihren Magen hören, der protestierte und sich nach Nahrung sehnte. Das schlimmste war jedoch, dass ihrer Augen jegliches Leben fehlte. Es schien ganz so, als hätte jemand ihre Seele geraubt und die Hülle zurückgelassen.

Und so stand Ino hier in dem Schlafzimmer von Sakura und wusste nicht, was sie tun sollte, war sie den auch den Tränen nah, ihre Freundin so zu sehen. Sie wusste nicht was passiert war, aber musste sie ihr irgendwie helfen. Bevor sie aber erneut das Wort erheben konnte, sprach Sakura selbst sie an. Ihre Stimme war rau und es tat weh, sie sprechen zu hören.

„Warum bist du hier Ino, wieso gibst du dich mit jemanden wie mir ab?“

„Huh?“

Die Yamanaka wusste, dass Eile geboten war, doch gleichzeitig machte ihr Sakura einfach auch sorgen. Sie war Hin und Her gerissen, wie sie sich zu verhalten hatte.

„Was meinst du, oder besser, was ist mir dir passiert?“

Sakura lächelte schwach und hob ihren Blick gegen die Decke.

„Ich habe endlich einmal die Wahrheit gesagt bekommen. Mir wurde klar gemacht, was ich für eine Art Mensch ich bin und willst du etwas witziges hören? Es stimmt alles, was gesagt wurde.“

Ein Leichtes kichern konnte man in der Schlafstube von Sakura hören, doch konnte Ino darauf nur das Gesicht in Ekel verziehen.

„Haaa....“

Die Kunoichi seufzte tief.

„Erinnerst du dich an Ami, Ino?“

Angesprochene nickte langsam. Die ganze Situation war so seltsam und schräg, sie wusste nicht, wie sie zu reagieren hatte. Ino hatte Sakura noch nie so gesehen und die Gier, das Verlangen wuchs in ihr zu erfahren, was passiert war.

„Ami war damals wirklich schlimm zu mir gewesen und ich hatte oft geweint, doch hast du mir geholfen und dadurch wurde vieles besser. Witzig ist es aber, dass ich genau zu dem geworden bin, was Ami war. So, kannst du mir eine Frage beantworten Ino-C~H~A~N?“

„Sakura...wir haben dafür keine Zeit.“

Stattdessen schüttelte die pinkhaarige Kunoichi aber vehement ihren Kopf.

„Doch haben wir! Sag mir Ino, wieso habe ich das Gleiche mit Naruto gemacht, wie Ami mit mir gemacht hat!?“

„Naruto!?“

Interessiert hob sich die Augenbrauen bei Ino, doch konnte sie kein Wort fassen, Sakura war ihr zuvor gekommen.

„Erst ist Sasuke verschwunden und nun hat auch Naruto mir klar gemacht, dass ich nie wieder vor ihm erscheinen soll! Soll ich dir sagen, zu welchem Schluss ich gekommen bin!? Es muss an mir gelegen haben! Alle 2 meines Teams rennen vor mir weg, das kann kein Zufall sein, Ino!“

Sakura hatte leicht ihre Stimme erhoben und war von dem Bett aufgestanden. Sie hatte sich ihrer Freundin gegenüber gestellt und blickte sie ernst an. Es wäre gelogen gewesen, wenn Ino nicht doch ein klein wenig Angst vor Sakura hatte.

„Kennst du das Sprichwort – *Man weiß erst was man hatte, wenn man es verloren hat?* Ich sitze hier schon die ganze Nacht und versuche mir vorzustellen, wie ein Leben ohne Naruto ist! Es ist..einfach so schmerzhaft Ino! Ich habe ihn nie zu schätzen gewusst und nun...“

Erneut schien Sakura den Tränen nah zu sein und Ino tat schließlich das Einzige, was sie in dieser Situation tun konnte. Sie nahm ihre Freundin in den Arm und strich ihr beruhigend über den Rücken. Es dauerte etwas, doch fing sich Sakura ein wenig und so erhob Ino endlich das Wort.

„Sakura, ich weiß wirklich nicht, was zwischen euch passiert ist, aber denke ich nicht, dass Naruto seine Worte ernst gemeint hat. Du kennst ihn, nicht wahr!? Naruto ist Naruto! Ich bin mir sicher, wenn ihr ein weiteres Mal miteinander redet, wird sich die Sache schon klären, aber haben wir nun keine Zeit mehr. Ich habe schon mehr als geplant verschwendet und der Hokage wird deswegen bestimmt sauer sein.“

„Huh..?“

Sie befreite sich aus der Umarmung und starrte Ino verwirrt an.

„Akatsuki muss gestern Nacht Naruto entführt haben.“

Abermals brach für sie eine Welt zusammen.

[+]

„Was hat verdammt nochmal so lange gedauert!?“

Der giftige Ausruf von Tsunade hallte in ihrem Büro und sie schien wirklich wütend zu sein. Verständlich, ging es doch um Naruto und jeder wusste, wie sie über ihn dachte.

Entschuldigend zog Ino den Kopf ein und wiederholte einige Male Tausend Entschuldigungen, nur um von Tsunade allein mit einer Handbewegung zur Stille gezwungen zu werden. Schnell tauchten die beiden Kunoichi in den Massen hinunter, um aus der Schusslinie von Tsunade zu gelangen.

„Ihr habt es bereits gehört, aber sage ich es kurz nochmals. Ihr wurdet alle über Naruto's „besonderen“ Situation aufgeklärt und wisst somit, dass es ernst ist. Akatsuki darf es nicht gelingen den Kyuubi zu bekommen.“

Sie hielt inne und starrte grimmig über alle anwesenden. Es war kaum noch Raum in ihrem Büro, war nämlich Team 7, Team 8, Team 9 und Team 10 versammelt. Natürlich bestand keine sehr gute Hoffnung darin, dass sie Akatsuki besiegen konnte. Auch weil sie nicht wusste, wer sich Naruto geschnappt hat, doch wenn es nach ihrer Vermutung ging, dann war es Kisame und Itachi.

Die Kinder würden es schwer haben, doch dafür wurde auch noch Gai, Kakashi und Tenzou mitgeschickt. Zugegeben, Yamato wurde Team 7 noch nicht vorgestellt und sie hatte geplant, dies noch zu tun, doch spielte es nun keine Rolle mehr.

Aber stellte sich immer noch die Frage, wieso? Wieso schickte sie die ganzen Teams mit auf die Mission, wenn es Kakashi, Gai und Yamato auch alleine packen konnten? Die Antwort war einfach!

Sakura.

Nach wie vor, sie war noch immer wütend auf Sakura und endlich würde es also dazu kommen, es den anderen zu sagen.

Sakura mal außen vor gelassen, doch waren die Teams keine Amateure und konnten ihr Gewicht tragen. Hinata, Neji und Kiba waren sicherlich hilfreich die Spur von ihnen zu finden und wirklich sorgen, dass jemand von ihnen starb, hatte sie nicht.

Die 3 Jounin waren dabei, nichts konnte passieren.

Nichtsdestotrotz setzte sie ihre kleine Ansprache weiter fort und war in ihren Worten auch ganz offen.

„Der Kyuubi interessiert mich ehrlich gesagt sehr wenig, ist es mir sehr viel wichtiger, dass Naruto überlebt.“

Dem Hokage sein Blick fand Sakura.

„Euch ist auch bekannt, dass Naruto seit längeren im Krankenhaus liegt. Die Details wird euch Sakura bei Gelegenheit mitteilen, aber könnt ihr auf die Hilfe von Naruto nicht zählen. Dies war alles und beeilt euch nun, passt auf und bringt Naruto zurück!“

[+]

Es ging gegen Abend und auch nach dieser Zeit, hatte Naruto über seine Entscheidung keinerlei Reue. Vor einigen Monaten hätte er nie für möglich gehalten, dass er jemals so denken könnte, doch hatte sich in dieser kurzen Zeit doch so viel verändert.

Er konnte nur hoffen, dass Tsunade ihm keinen hinterher schicken würde, um ihn zu retten, doch sollte er das Glück nicht besitzen.

„Kisame.“

Seitdem er auf dem Rücken von Itachi Platz genommen hatte, war dies das erste Mal, dass er den älteren Bruder von Sasuke reden hörte. Als sie noch in Konoha waren, hatte er es geschafft mit ihnen ein klein wenig zu verhandeln. Er würde ohne Kampf mit ihnen kommen, im Gegenzug würden sie in Konoha niemanden verletzen. Itachi hatte nur kurz genickt, auch waren sie überrascht darüber, dass der Jinchuuriki plötzlich gelähmt war.

Zumindest konnte man es bei Kisame sehen, Itachi war ein Uchiha, bei den Uchihas ist vieles unmöglich...

Nichtsdestotrotz, sein Glück sollte nicht sein.

„Schon lange bemerkt.“

Naruto schielte hinter sich und sah, wie Kisame angehalten hatte, während Itachi weiter seinen Weg fortsetzte. Angst umklammerte sein Herz und leichte Panik machte sich breit. Das war ganz sicher nicht, was sie vereinbart hatten!

„Itachi!“

Der Name erreichte den Uchiha und er antwortete nicht gleich.

„Kisame wird lediglich Zeit schinden, er wird niemand verletzen.“

Wie konnte der Uchiha so ruhig und so sicher sein!? Wenn überhaupt, wieso hat Itachi seiner Bitte zugestimmt? Naruto war sich ziemlich sicher das, wenn er es gewollt hätte, dann hätte er Naruto einfach so in ein Genjutsu packen können. Die beiden Akatsuki hätten für den Rest des Weges Ruhe gehabt. Wieso hat Itachi also diese Entscheidung getroffen, ihn „wach“ zu lassen?

„Bist du so einfach dazu bereit, zu sterben?“

„Huh?“

Er blinzelte, hatte Naruto doch nicht damit gerechnet, dass der Uchiha selbst das Wort erhob. Und wenn er schon dabei war, dann bestimmt nicht diese Art von Frage. Wieso sollte er sich auch dafür interessieren? Akatsuki wollte die Bijuu haben und der

Rest war wohl egal? Wenn sich ein Jinchuuriki ihnen selbst überreichte, sollten sie sich nicht freuen und nicht lange Frage stellen? Genau deswegen schwieg Naruto, machte es gerade für ihn doch keinen Sinn, sich vor Itachi für seine Entscheidung oder Beweggründe zu rechtfertigen. Trotzdem wollte sein Gesprächspartner nicht von ihm ablassen.

„Auch wenn du die Fähigkeit verloren hast zu laufen, gibt es genügend Gründe, für die es sich zu leben lohnt.“

Naruto knirschte mit den Zähnen und er verstand wirklich nicht, weshalb Itachi nun so Redeaktiv war, nachdem sie alleine waren.

„Es mag für manche schwer sein, aber wenn man die Augen offen hält und nach etwas sucht, findet man eine alternative. Du solltest nicht so leichtsinnig dein Leben aufgeben, nur weil du etwas verloren hast. Unter Umständen muss man wirklich erst etwas verlieren, um was sehr viel wichtigeres zu gewinnen.“

Naruto's Gesicht verzog sich zu einer wütenden Fratze.

Gerade Itachi Uchiha machte ihm Hoffnung, bemühte sich darum, dass er am Leben festhielt? Dieser Typ hat seinen ganzen Clan getötet und er redet davon, wie wichtig ein Leben war!? Nicht nur das, wie konnte er von etwas sprechen, wovon er gar keine Ahnung hatte? Itachi konnte laufen, also wie konnte er den annähernd Naruto verstehen, der dadurch seinen Traum verloren hat?

Der Jinchuuriki sollte aber nicht antworten, egal wieviel Zeit auch vergehen sollte und so ließ der Nuke'nin ein ganz Leises seufzen hören.

„Ich erinnere mich nicht daran, dich als einen Feigling in Erinnerung zu haben, aber ändern sich Menschen in extremen Situationen.“

„Was geht es dich an!?“

Schließlich konnte es Naruto nicht mehr ertragen, wusste er auch wirklich nicht, wieso er sich bei jemanden wie Itachi zu rechtfertigen hatte. Er ertrug es wohl einfach nicht mehr, diese Worte von jemanden wie Itachi zu hören.

„Solltet ihr nicht froh darüber sein, einen Jinchuuriki so einfach zu bekommen!? Wieso die vielen Fragen!? Niemand hat meine Gründe zu interessieren, schon gar nicht jemand wie du!“

Schwer atmete der Genin und hoffte nur, dass Itachi jedes weitere Wort nun sein lassen würde, doch war sein Glück heute wirklich miserabel. Es sah ganz so aus, als hätte Itachi eine Fähigkeit namens Reden entdeckt und er war sein armes Opfer.

„Dein Leben ist aber nicht dein eigenes, Naruto-kun. Du hast Freunde, die für dich bereit sind, ihr Leben aufs Spiel zu setzen.“

Er hatte sie nicht darum gebeten! Er wollte ganz heimlich verschwinden und

überhaupt, wie haben sie Wind davon bekommen, dass es Akatsuki war!? Trotzdem konnte er Itachi beim besten Wille nichts darauf erwidern, hatte ein kleiner Teil in sich gewusst, dass seine Freunde ihm Folgen würden. Wenn sonst nichts, dann bereute er auch dies, dass die Anderen in den Kampf mit reingezogen wurden. Gleichzeitig auch Angst ihre Gesichter zu sehen, da Tsunade sie wohl oder übel aufgeklärt hatte.

Der Junge lächelte schwach, als laute Explosionen aus der Ferne an seine Ohren traten.

Der Fuchs hatte es schon gesagt, aber war er wirklich ein Feigling.

[+]

Gai hatte sich bereit erklärt und sich Kisame gegenüber gestellt. Sakura wusste, dass sie bald wieder Naruto sehen würde, doch was würde sie tun? Nach der Aussage von Hinata und Neji befand er sich mit Itachi nicht mehr sehr weit von ihnen entfernt. Auch wurde die Frage gestellt, weswegen Naruto im Krankenhaus lag.

Kakashi, Gai und Yamato schienen es zu wissen, doch schwiegen sie darüber, äußerten sich nicht. Es war ganz offensichtlich, das es wieder einmal von Tsunade in die Wege geleitet wurde, um ihr eins auszuwischen und abermal traf es ihr Ziel.

Die Worte von Naruto waren noch immer nicht vergessen und setzten ihr auch nun noch zu, doch überschattete der reine Gedanke daran, Naruto endgültig zu verlieren, alles. Ino hatte Recht gehabt und sie durfte nicht aufgeben. In Selbstmitleid zerfließen war keine Option.

Hatte sie es nicht von Naruto gelernt? Vom Meister persönlich? Egal was man Naruto sagte, er hörte nie auf jemanden. Als Kinder, egal wie oft sie versucht hatte ihm klar zu machen, sich von ihr fernzuhalten, er tat es nicht. Nun konnte er mal seine eigene Medizin kosten. Wenn sonst nichts, dann verursachte dieser kleine Gedanke ein Lächeln auf ihre Lippen.

Wenn alles vorbei war, dann würden sie nochmal ein Gespräch miteinander haben und dieses Mal würde sie sich nicht nur entschuldigen und weinen, dieses Mal würde es anders sein.

Dies waren zwar ihre Vorsätze, doch schienen sie durchaus schwer umsetzbar. Nun mag sie wohl im Effekt sich dies vornehmen, doch war es fraglich, ob sie es in Konoha auch umsetzen konnte, nachdem sie wieder zu Hause waren.

[+]

Überraschenderweise stellte sich nach den Kämpfen heraus, dass es sich nicht wirklich um Kisame und Itachi selbst gehandelt hatte, sondern um eine Art Bunshin – wobei sich auch Kakashi, Gai und Yamato wirklich nicht bewusst waren, was es wirklich war.

Nichtsdestotrotz, die Mission schien ein Erfolg zu sein, als die Gegner besiegt und Naruto gerettet wurde.

Der Jinchuuriki hatte während der ganzen Zeit auf dem Boden gesessen und dem Kampf zugesehen. Dabei trug er einen komplizierten Gesichtsausdruck, doch als seine Freunde auf ihn zukamen, lächelte er sogleich altbekannt.

Gai war nach dem Kampf mit Kisame außer Gefecht gesetzt und so trug Lee ihn. Kakashi ging es nach dem Kampf mit Itachi nicht anders, wurde er von Yamato getragen und so stellte sich die Frage, was war mit ihm?

Seine Freunde standen um ihn herum und musterten ihn seltsam, schienen sie sich wohl zu wundern, weshalb er noch immer auf dem Boden saß und nichts tat. Nervös lachte er darauf und kratzte sich am Hinterkopf, als er realisierte, dass nun der Augenblick der Wahrheit gekommen war. Er biss sich leicht auf die Unterlippe, sein Lächeln verschwand.

„Obaasan hat euch nichts gesagt? Ich habe bei dem Training nicht aufgepasst und geschafft mich zu verletzen. Obaasan war dieses Mal wirklich sehr wütend ha ha....deswegen kann ich im Moment leider nicht laufen.“

Stille herrschte für einen kurzen Moment, doch erhob Kiba das Wort.

„Was meinst du damit genau? Was für eine Art von Verletzung?“

Ziemlich überraschend das gerade der Inuzuka den Braten roch und realisierte, dass hier etwas nicht stimmte. Doch, wenn Naruto so in die Runde seiner Freunde starrte, war es ziemlich offensichtlich, dass jeder so dachte. Kiba war lediglich derjenige, der den Gedanken ausgesprochen hat.

„Die....Art von Verletzung, wo man gelähmt ist.“

Wieder herrschte Stille, doch dieses Mal herrschte dabei auch eine gewisse Schwere, als die Bande geschockt auf Naruto hinab sahen. Sakura konnte es aber nicht mehr ertragen und ging dazwischen. Naruto tat es schon wieder, er nahm sie ihn Schutz, obwohl er dies alles über sie gesagt hatte. Wenn nicht jetzt, wann sonst? Wann sollte sonst die beste Gelegenheit sein, allen die Wahrheit zu sagen?

Entschlossen stellte sie sich also vor Naruto, doch wagte sie es nicht ihren Kopf zu heben und die Anderen anzusehen.

„Das ist nicht richtig! Naruto...er hat sich nicht bei dem Training verletzt, sondern ich bin daran Schuld, dass er gelähmt ist! Naruto ist...Naruto und deswegen tut er nichts anderes als mich in Schutz zu nehmen! Wenn...wenn ihr es genau wissen wollt, dann ist er in dieser Situation, nur weil er mir eine Frage gestellt hat!“

Sakura sah es zwar nicht, doch mischte sich neben dem Schock bei manchen auch noch Wut in ihre Blicke, was verständlich war. Trotzdem, da sie sich nicht sicher dabei sein konnten, trat Hinata etwas zur Seite, sodass sie Naruto ansehen konnte.

„Naruto-kun...ist das wahr, was sie gesagt hat?“

Wieder biss sich der Junge auf die Unterlippe und schwieg, wägte seine Optionen, bevor er überhaupt eine Antwort geben konnte. Er hatte angefangen, den Teufel zu spielen, also würde er der Rolle wohl gerecht werden müssen – auf diese Art und Weise war es besser für alle.

„Was meinst du? Ich habe niemanden außer dir etwas sagen hören?“

Abermals schien es Sakura so, als hätte ihr jemand mit einem Eisenhammer auf den Kopf geschlagen, als Naruto ihre Existenz vollkommen ausblendete. Er hatte damit nicht gespasst, sondern meinte seine gestrigen Worte ernst.

Sie lächelte schwach und erwiderte nichts darauf, die Sache hatte sich wohl nun erledigt. Wie zu erwarten erhielt sie von manchen die kalte Schulter, nur sehr wenige kamen zu ihr und wollten die ganze Geschichte wissen. Lediglich Ino blieb den ganzen Heimweg nach Konoha an ihrer Seite und redete mit ihr, auch wenn die Yamanaka selbst ein wenig von Sakura enttäuscht war, nachdem die ganze Geschichte ans Licht kam.

Zumindest waren sie zurück in Konoha, wohlgemerkt mit Naruto.

[+]  
[+]

Tbc etc mit nächsten Kapitel ist dann Schluss .p